

## **Exponat des Monats**

**Januar 2019**

### Gussie Adenauer - Neuzugänge des Archivs

Auguste „Gussie“ Amalie Julia Adenauer (geb. Zinsser) war Konrad Adenauers zweite Frau. Sie war die Tochter von Wilhelmine und Ferdinand Zinsser (Dermatologe und Professor), die in Konrad Adenauers Kölner Nachbarschaft lebten. Über diese Nachbarschaft lernten sich Gussie und Konrad, der seit 1916 Witwer mit drei Kindern war, kennen. Die beiden - Konrad und Gussie - heirateten im September 1919. Neben ihrer lebensfrohen Art brachte Gussie außerdem noch die Freude am Musizieren, und das Lesen mit den Kindern, ins Haus. Sehr früh hatte Gussie eine Vorliebe für Gedichte, kurze Denkanstöße sowie religiöse Thesen entwickelt, die sie oft in kleinen Büchern oder auch in Briefen niederschrieb. Auch Konrad befasste sich zeitlebens viel mit Literatur, die ihm besonders in seiner Exilzeit zwischen 1933 und 1945 viel Kraft gab. Neben ihrer gemeinsamen Vorliebe für die Natur, tauschten sich Gussie und Konrad somit auch oft über das Gelesene aus. Vielleicht hat Konrad Teile seiner „Exillectüre“ von Gussie erhalten, denn bei beiden lässt sich nachweisen, dass sie im Laufe ihres Lebens - Konrad spätestens ca. 1935 in Unkel - zum Beispiel Carl Hiltys Literatur in der Hand hatten. Carl Hilty, gebürtig aus der Schweiz, war sowohl Staatsrechtler als auch später Moraltheologe. Wichtige Motive Hiltys in seinem erfolgreichen Werk „Glück“ sind die Gottesnähe und die Arbeit (in Bezug auf Politik und Weltordnung). Beide Aspekte können auch Konrad Adenauer durchaus zugeschrieben werden.

An dieser Stelle soll ein Notizbuch von Gussie vorgestellt werden, welches sie schon um 1914, also vor der Hochzeit mit Konrad, besessen hat.

Dieses Notizbuch kam, zusammen mit vielen weiteren Dokumenten, jüngst über eine Abgabe Libet Werhahns - Adenauers jüngster Tochter - zur Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus. Der Bestand enthält sehr viele Briefe und Fotos der Familie Adenauer mit Fokus auf Gussie, Konrad und deren gemeinsamen Sohn Paul, dessen Nachlass einen Teil der Abgabe von Frau Werhahn ausmachen. Somit werden vor allem private Unterlagen über und von Gussie Adenauer, aber auch die von Paul, in den bisherigen Archivbestand der Stiftung aufgenommen. Das Leben und somit der Nachlass Gussie Adenauers ist im Vergleich zu Emmas, Konrads erster Frau, bisher kaum aufgearbeitet worden. Deshalb haben die Neuzugänge des Archivs, die Gussie Adenauer betreffen, für die Forschung einen besonderen Wert.

## Glaube - Slick.

Die Arbeit ist der wichtigste Factor des Lebens. Ohne Arbeit - Leben unmöglich.

Glaube an eine göttliche u. sittliche Weltordnung. Der Katholicismus hat eine Frömmigkeit vielfach d. Protestantismus voraus, es liegt dies wesentlich in der festen, dem Zweifel unempfindlichen Überzeugung an eine göttliche Weltordnung. Lieber viel etwas Gute angewöhnen, als viel etwas schlechtes abgewöhnen. Derinn macht Freude, Widerstehen es braucht keine Kraft.

Durchlosigkeit im Leben. Durch ist ein Symptom, dass im Innern des Menschen etwas nicht richtig ist, beseitige es!

Oban muss nun gegen Preis und um seiner selbst Willen alle Menschen lieben. Ohne Liebe - Leben kaum. Man verpfeht die Klassen, wie man schmeichelt mit Worten. Scham in andern als Güte u. Barmherzigkeit.

Unrechtheit erbittet die am meisten die selbst ungerecht in ihnen. Wie sind. Lieber

ist eine große Klugheit. Ohne Liebe sind den Tugend kann abnehmen oft langsam. Sie häusert alle Böse beständig. Oban die Menschen von ihm gute Liebe nehmen und ein Gut von ihnen voraussetzen. Oban kann man gegen alle Menschen freundlich sein. Oban einen Unterschied aber zugunsten der Kleinen der Welt. Der Reichen, Vornehmen ist eine kühle Temperatur an Platz, diese muss vorstehen auf ein Gut gehen können.

Was keine Anhaltende ruhig sittliche Kraft gibt, das ist nicht wahr und was solche Kraft abreißt, muss Wahrheit mindestens in sich tragen.

Eine große Hilfe auf d. richtigen Lebenswege ist, wenn der Geist so mächtig geworden ist, dass er den Körper vollständig beherrscht, sodass man das sittlich Unwürdige als körperliches Unwohlsein, das Gute und Wahre als Kraft, Frische, Klarheit des Kopfes, ruhigen Schlag des Herzens empfinden. Körper ist Diener des Geistes und hilft, nicht hindert.

Oban soll beständig in grossen Gedanken leben, die Kleinliche vermeiden. Der größte Selbstanke ist der Glaube an Gott in Form des Christentums.

Beständig etwas Nützlichliches arbeiten. Oban soll das Blendende das man nicht schauen, nicht davor mangeln, man empfindung d. Anblick des Blendenden meiden.

Das Himmelreich auf Erden ist dann, wenn der Mensch sich nicht mehr lebhaft wünscht. Nicht wärbeln um um etwas gut zu machen was gut zu machen ist, empfangene Wohltaten dankbar zu empfangen. Das Leben ist ein ständiges Überwinden von Hindernissen.

Der Verstand muss recht fertiger was der Wille beschlossene hat. Wir glauben an ein Erbsengeld, aber eben dann weil wir an Seele glauben die nicht von uns selbst entstanden sind so muss einen Geist geben, der sie gegeben hat. Das ist Gott.

In ihrem Notizbuch hat Gussie Anmerkungen, Sprüche oder auch Abschriften von Texten großer Autoren und Denker festgehalten. Das Buch hat in etwa DinA5 Maße und ist nur teilweise von Gussie beschrieben worden. Der Innenteil des vorderen Buchdeckels stellt fest, dass das Buch Gussie Zinsser gehört. Im hinteren Teil des Buches befinden sich mehrere Einträge und Poesiesprüche, zum Großteil auf Französisch, von anderen Personen, vermutlich Freunden, an Gussie. Sie stammen alle aus dem Jahr 1914. Zu Beginn des Buches hat Gussie jedoch selbst - ohne Datumsangabe - Notizen gemacht. Der Inhalt lässt vermuten, dass die Einträge nicht über das Jahr 1918 hinaus gehen. Dort findet man auch als erstes einige Notizen zu Carl Hiltys Aufsatz „Glück“.

An dieser Stelle fasst Gussie, die wahrscheinlich ihrer Meinung nach wichtigen, Aspekte des Werkes zusammen: „Die Arbeit ist der wichtigste Factor des Lebens. Ohne Arbeit – Leben unerträglich.“ In Unkel könnte Konrad Adenauer es so empfunden haben, da er dort die meiste Zeit in Einsamkeit verbracht hat. Sein Gemütszustand war in dieser Zeit oft schlecht. Auch „[d]as Leben ist ein ständiges Überwinden oder Überwunden werden.“, gehört zu Hiltys Thesen. Dennoch könnten die Worte Hiltys für Konrad Adenauer auch Kraft bedeutet haben. Gussie schrieb: „Man muss um jeden Preis und um seiner selbst Willen alle Menschen lieben. Ohne Liebe – Leben traurig. Hass vergiftet die Existenz.“

Weitere Notizen in Gussies Buch befassen sich ebenfalls ausführlich mit ihren Religionsvorstellungen „Gott ist Vernunftidee nicht Verstandesbegriff“ und „Der Glaube an Gott ist ein subjectives Bedürfnis, eine moralische Notwendigkeit.“ Auch über die Kindererziehung und das Familienbild lassen sich in ihren Notizen Erwähnungen finden. Gerade solche Notizen und das Festhalten von Gedanken geben einen sehr tiefen Blick in Gussies Welt- und Religionsverständnis und gewähren Einblicke in ihren Lebensalltag, zum Beispiel in Notizen über den Bußtag. Außerdem ist dieses Notizbuch eines der wenigen Dokumente von Gussie aus der Zeit vor ihrer Hochzeit mit Konrad Adenauer, die heute überliefert sind.

Text: Finni Jo Erdmann

Quellen: StBKAH VI c/18

Literatur: Dörrzaph, Reinhold: Die Liebe der Jahrhundert-Männer. Fünfzehn politisch-erotische Biographien, München 1997.; Zinken, Marlene: Im Wechselbad der Geschichte - Gussie Adenauer. Libet Werhahn - Aufzeichnungen nach einem Gespräch mit Marlene Zinken, in: Zinken, Marlene (Hrsg.): Der unverstellte Blick. Unsere Mütter (aus)gezeichnet durch die Zeit 1938 bis 1958. Töchter erinnern sich, Opladen 2007, S. 80 - 89.